

Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Neeb'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Nr. 51

Dienstag den 3. März 1931

89. Jahrgang

Ein Anlauf zur Reichsreform

Berlin, 2. März. Der Reichstag hat am Montag nach kurzer Pause seine Beratungen wieder aufgenommen und die Besprechung des Innenministeriums beginnt. Die mit einiger Spannung erwartete Rede des Innenministers Wirth selbst soll aber erst am Dienstag kommen.

Die Session des Montag war ein von der Volkspartei eingebrachter und von Herrn von Kardorff begründeter Antrag, der eine Verfassungsreform einleiten will. Er verlangt die Herabsetzung des Wahlalters von 20 auf 18 Jahre. Er will die Enderhebung und Schließung des Reichstages dem Reichspräsidenten übertragen und will endlich eine Personalunion zwischen dem Reich und Preußen in der Form durchführen, daß der Reichspräsident gleichzeitig preussischer Staatspräsident wird und in Preußen alle entscheidenden Funktionen hat, die ihm im Reich als Reichspräsident zustehen.

Daß bei der gegenwärtigen Lagerung der Reichsreformverhältnisse und der politischen Spannung ein solcher Antrag Aussicht auf Annahme hat, ist ausgeschlossen, zumal ja die Weimarer Verfassung eine organische Weiterentwicklung durch die Herabsetzung eines qualifizierten Wahlalters bei allen Änderungen frei erachtet hat. Doch ist es begrüßenswert, daß die Volkspartei den Entwurf einer Verfassungsreform, so wie ihn die Regierung vorgelegt hat, in dem entscheidenden Punkt der Erhöhung des Wahlalters ergänzen will und gleichzeitig auch den Anlauf zu einer Reichsreform wenigstens insoweit gemacht hat, als die politische unangenehme Sonderstellung Preußens aufhören soll.

Der Höhepunkt der Krise

Berlin, 2. März. Der Haushaltsausschuß des Reichstages hat am Montag seine Beratungen über den Haushalts des Reichsarbeitsministeriums fort. In der Aussprache gibt Reichsarbeitsminister Dr. Siegelmann zu, daß bei der Hilfe für die Landwirtschaft auch die Wirkung auf die Ausfuhr berücksichtigt werden müsse. Landwirtschaftliche Löhne nicht allein in einem hohen Maß zu bestehen. Es sei zu bedenken, daß in Deutschland zurzeit etwa 15 Millionen Menschen unmittelbar von der Landwirtschaft leben. Durch den Außenhandel wurden 10 bis 12 Millionen Personen beschäftigt. Infolgedessen müssen die Maßnahmen für die Landwirtschaft auch unter arbeitsmarktpolitischen und allgemeinspolitischen Gesichtspunkten betrachtet werden.

Etwas ganz Entscheidendes sei von der Verlängerung der Arbeitszeit nicht zu erwarten. Es sei auch nicht richtig, daß an den Schwierigkeiten unserer wirtschaftlichen Lage die staatliche Lohnpolitik Schuld sei. Bis zum Januar habe sich das staatliche Eingreifen in die Lohnpolitik überhaupt nur schwach ausgeübt und seitdem habe die Arbeitslosigkeit in einem geringeren Maße zugenommen als im Vorjahre. Durch das Ergebnis der vorjährigen Reichstagswahlen seien dem Inlandmarkt größere Kapitalien entzogen worden, was wiederum eine Erhöhung der Zahl der Arbeitslosen um etwa 100 000 bedeutet habe.

Um über die Krise hinwegzukommen, stehe die Reichsregierung nach der Vertagung des Reichstages vor großen und schweren Fragen. Einmal sei die Sanierung der Gemeinden notwendig. Auch die Frage der Arbeitsförderung müsse ernsthaft ins Auge genommen werden. Die Preisfestsetzung habe

sich bisher noch nicht genügend ausgewirkt. Es sei unbegreiflich, daß nach dem scharfen Fallen der Textilrohstoffe noch so hohe Preise für Anzüge gefordert würden. Ähnliches gelte auch für die Lederwaren. Der Minister betonte ausdrücklich, daß er ein Ausbleiben der Preisfestsetzungen in größerem Ausmaß auch bei der Lohnpolitik in Rechnung zu stellen habe. Er glaube im übrigen, daß wir den Höhepunkt der Krise erreicht hätten und im kommenden Jahre mit größerer Erleichterung rechnen könnten. 1931 sei aber noch ein schweres Jahr.

Schwierige Wehretats-Verhandlungen

Die Auswirkung der braunschweigischen Wahl. — Um den Panzerkreuzer B. Ein gemeinsamer Ausschuß der Deutschen Nationalen und Nationalsozialisten.

Berlin, 2. März. Im Reichstag sieht man in dem Verlauf der heutigen Besprechung, in der es dem Kanzler noch nicht möglich war, die Stellungnahme der Sozialdemokraten zu klären, eine Erleichterung der parlamentarischen Situation. Es handelt sich dabei vor allem um die Räte für das Panzerkreuzer B. In der vorigen Woche hatte man aufgrund früherer Besprechungen in Regierungskreisen noch den Eindruck, daß auch der Wehretat keine wesentlichen Schwierigkeiten mehr machen würde. Die Auffassung wurde aber durch den bekannten „Vorwärts“-Artikel des Reichstagsabgeordneten Pittmann bekräftigt, der unumwunden erklärt hatte, daß die Sozialdemokratie ihre Hauptaufgabe in der Verteidigung des Staates gegen den Nationalsozialismus sehe und sich von dieser großen Linie ihrer Politik nicht durch den Streit um Einzelheiten abbringen lassen werde.

Nun hat sich die Stimmung der Fraktion unter dem ersten Eindruck der braunschweigischen Wahlen offenbar geändert, da die Sozialdemokraten nicht die Nationalsozialisten, sondern die Kommunisten sind. In sozialdemokratischen Kreisen glaubt man wohl, daß diese Situation bei der weiteren Taktik berücksichtigt werden muß. Aus der Tatsache, daß die Besprechungen morgen weiter gehen, glaubt man in unterrichteten Kreisen, daß man doch an eine Verständigung denken könne. Sie liegt nach Ansicht unterrichteter Kreise vielleicht auf dem Gebiete gewisser Gegenseitigkeiten auf anderen Gebieten.

Dagegen wird in Kreisen der Regierungsparteien jetzt unter keinen Umständen mehr damit gerechnet, daß die Rechtsopposition in den Reichstag zurückkehrt. In der Mitteilung der beiden Parteien über ihre getrigge gemeinsame Sitzung verläutet übrigens noch, daß ein Ausschuß gebildet wurde, der die Aufgabe hat, das taktische Zusammengehen beider Parteien für die Zukunft zu sichern. Daraus schließt man im Reichstag, daß die Deutschen Nationalen von der Möglichkeit einer Zusammenarbeit mit der Regierung keinen Gebrauch machen werden, sobald auf der anderen Seite die Notwendigkeit einer Verständigung mit der Sozialdemokratie noch dringender hervortritt. Die Verhandlungen werden freilich als recht gefährlich beurteilt. Weder der Reichswehrminister noch der Kanzler ist zu einer Streichung der Schiffsliste bereit, und wenn es gelingt, mit den sozialdemokratischen Führern zu einer Verständigung zu kommen, so steht immer noch die Frage offen, ob sie sich in ihrer Fraktion durchzusetzen vermögen.

Schachts Anregung

Berlin, 2. März. Das Buch von Ojalmar Schacht, „Das Ende der Reparationen“, das in der Scherzpresse in den letzten Wochen bereits im Auszug veröffentlicht worden ist, ist nunmehr erschienen. In dem Schlußkapitel „Ordnung und Chaos“ kommt Schacht zu folgenden Anregungen: Die Unternehmer der Industrieländer sollten sich zusammenschließen, um ein internationales Programm zur Beseitigung der zurückgebliebenen Länder zu entwerfen. Danach sollen die internationalen Finanzleute über die Finanzierung eines Programms beraten! Sollte eine Einigung unter den privaten Finanzleuten nicht möglich sein, so wäre es, meint Schacht, Aufgabe der Notenbanken, einzugreifen. Bei dieser großen internationalen Regelung müßten die Länder bevorzugt berücksichtigt werden, die besonders stark unter der Arbeitslosigkeit leiden und eine ganz besondere Vorrangstellung müßte Deutschland einnehmen, von dem man die Reparationen haben wollte. Das Reparationsproblem sei heute ein soziales Problem geworden. Von seiner Lösung hänge die Zukunft des Kapitalismus ab: Ein Kapitalismus, der nicht imstande ist, die Arbeitermassen in der Welt zu ernähren, hat keinerlei Existenzberechtigung. Billigerweise wird man hinzufügen müssen, daß auch der Sozialismus — in Sowjetrußland, selbst in Australien — sich dazu anerkennen gelassen hat. Gar zu leicht darf man die Diskussion sich nicht machen.

Ermittlungsverfahren gegen Selbte und Dürstberg

Halle, 2. März. Der Generalstaatsanwalt in Berlin hat, wie schon bekannt wird, gegen die Vandalenführer des Stahlheims, Selbte und Dürstberg, aufgrund § 5 Abs. 1 des Reichsverfassungsgesetzes in Verbindung mit § 20 des Reichsdressengesetzes wegen des Auftrages in der Stahlheimzeitung Nr. 2 ein Ermittlungsverfahren eingeleitet. Der am 18. Januar erschienene Aufruf war die Einladung zum Volksdegen.

Bersönliche Eindrücke aus Sowjetrußland

Von Juri Dimitri Kropotkin, Paris.

(Im Anhang aus R. B. 3.)

Kaplose Armut und Verwahrlosung, das ist der erste Eindruck, den man beim Besuch der Städte und Dörfer in Rußland gewinnt. Fast überall Häuser, deren obere Stockwerke verfallen und unbewohnbar sind. In den bewohnten Etagen der Häuser, auch in den Hauptstraßen großer Städte, die Fenster nur zu oft mit Brettern verriegelt, mit Papier verklebt oder mit Lumpen zugestopft. Seit langer Zeit nicht angelegte Dächer fallen zusammen, von den Häuserfronten drückt der Ruß ab, Holzstämme und Gitterportale der Vorgärten schon längst als Brennmaterial verbrannt. In Moskau, Leningrad, Charkow, Odessa fehlen nicht selten die Türstümpfe. Die Wohnungsnummern in großen Häusern werden mit Kreide an die Tür gemalt, verwittern sich leicht, was nicht gerade zur Orientierung beiträgt. Wenig gibt es Neubauten, doch im Verhältnis zum fortschreitenden Verfall ist ihre Zahl gering. Privatbauten fehlen gänzlich, es wird nur vom Staate gebaut. Nicht einmal in den kleinen Städten oder in den Kasatendörfern, die sich namentlich in früheren Zeiten durch viele Neubauten auszeichneten, erblickt man neugebaute Privatgebäude. Der Staat baut dagegen vorwiegend Gebäude für behördliche Zwecke, während der Wohnungsbau gering ist. Die heutige Politik dringt es mit sich, daß der Sowjetbürger auch in bezug auf die Wohnung angewiesen ist, sich einzufügen. Wir bauen eine neue Welt auf, die alte mag verrotten, sagt der Sowjetknecht und schenkt aus diesem Grunde viel mehr Aufmerksamkeit dem Neubau, als der Instandhaltung des Bestehenden. Der Aufbau der Massen ist allezeit bestrebt, auch die schwunghafte Quantität zu erschüttern. Ihre Gebäude sind von kolossalem Ausmaß (das Haus der Traktoren in Charkow, das Haus der professionellen Verbände in Moskau am Don), ihre technischen Bauten (Wolchostrot, Dneprohoi) werden nach den neuesten Erfindungen der Technik errichtet. Die Zweckmäßigkeit und die kaufmännische Berechnung müssen allerdings vor der Raffinesse zurücktreten. Es erinnert ein wenig an den Pyramidenbau der ägyptischen Pharaonen.

Zugleich mit Wohnungsnot und allgemeiner Rechtslosigkeit ist das physisch und geistlich zerrüttete Schlangengebilde nach Lebensmitteln eine schwere Gefahr der geplanten Stadtbevölkerung Rußlands. Als vor zwei Jahren die Lebensmittelrationierung wieder eingeführt wurde, kam es öfters zu Revolten, die dann mit Exportation in die Konzentrationslager oder mit Erschießen bestraft wurden. Auch jetzt nach zu sich die Stellung der Bürger zur Regierung in nicht wiederzuergebenden Ausdrücken gerade beim Schlangengebilde stark reduziert. Manche Waren verteilen die Sowjetstädte überhaupt nicht, so zum Beispiel Seife. Sehr viele Leute wuschen sich mit Schiffsrohmart, das ähnlich wie Seife schäumen soll. Eine ganze Reihe Sowjetbürger gehören zur Kategorie der „Entzogenen“. Das sind Leute nicht proletarischer Abstammung und „Diener des religiösen Kultus“, wie die Priester in Rußland offiziell heißen. Diese sind von der Verteilung der Lebensmittelkarten ausgeschlossen und entweder auf Barmherzigkeit der Gemeindeglieder oder auf Schenkung angewiesen. Manufakturwaren werden nach den Anlagenscheitern der Familiennummern verteilt. Hat man kein Geld oder keine Zeit und verpaßt seine Reihenfolge, so erhält man eben keine Ware. Deshalb ist die Bevölkerung so dürftig gekleidet. In Moskau gibt es übrigens ein Universalmagazin für Ausländer, das nur nach Vorzeigung eines Ausweises betreten werden darf. Doch gibt es alles zu kaufen, denn das verlangt die Propaganda. In sämtlichen Städten gibt es ungenügend viel Bettler. Außer den professionellen sind Säufere und besserer Stimme macht sich eine Reihe Frauen mit kleinen Kindern bemerkbar. Fetter Krüppel, Greise, „geweihte Menschen“. Letztere sind am intelligenten Geschichtsbau zu erkennen. Unter ihnen ehemalige Offiziere in abgetragenen Uniformmänteln mit dem Jarenadel an den Knöpfen, Papen in geflickten Soutanen und zerrissenen Stiefeln, aber auch ehemalige Sowjetbeamte, die anlässlich einer an Bländerer, deren Missetaten die kriminalistische Chronik des Tagesordnungs stehenden „Säuberung“ aus dem Staatsdienst entlassen worden sind. Die Osdachlosen — ihre Zahl ist groß — sind eine unversehbare Quelle aller Verbrecher und heutigen Rußland ausfällt. Gleich Jagdgeläut strömen sie zu Beginn des Winters gegen Süden, um sich dann mit der wärmeren Jahreszeit wieder nordwärts zu wenden...

Beginn des Menschewitenprozesses in Moskau

Moskau, 1. März. Heute abend begann der Prozeß gegen das Unions-Büro des Zentralkomitees der Menschewiten im Verbandshaus der Moskauer Gewerkschaften. 2000 Fabrikarbeiter sowie zahlreiche Vertreter der Sowjet- und der Auslandspresse wohnten den Verhandlungen bei. Die Frage des Verleumdungsvorwurfs, welcher Partei die Angeklagten angehören, beantworteten diese: „Wir gehören der Russischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei der Menschewiten an“. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft werden von dem Gericht Kondratjew, Kamkin, Laritschew, Gwozdoff, Nestrowski und Sedelkoff als Zeugen geladen.

Bezugspreis:

Monatlich in Neuenbürg RM. 1,30. Durch die Post im Orts- und Oberamtsbezirk, sowie im sonstigen inländischen Verkehr RM. 1,36 mit Postzuschlag. Preis freibleibend. Preis einer Nummer 10 Pf. In Fällen höherer Wechselschuldung ist der Preis auf Verlangen der Zeitung oder auf Anforderung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Postämter, sowie Agenturen und Buchhandlungen jederzeit entgegen.

Verleger Nr. 4.

Druckerei Nr. 24 bei der Oberamts-Druckerei Neuenbürg.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Zeile über dem Namen 20 Pf., Anzeigenzeile 30 Pf., Anzeigenzeile 100 Pf., Zuschlag, Offerte und Anzeigen-erstellung 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Nachb. der im Falle des Mahnverfahrens häufiglich wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Druckbeginn erfolgt. Bei Anzeigen-entwürfen gelten alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg. Für teile, Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.



Die Angeklagten im Menschewikenprozeß bekennen sich schuldig

Moskau, 1. März. Im Prozeß gegen die Mitglieder des Unionsbüros des Zentralkomitees der Menschewiken haben, wie die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion meldet, nach vierstündiger Verlesung der Anklageschrift alle Angeklagten auf die Frage des Vorstehenden sämtliche erhobenen Beschuldigungen anerkannt.

Die deutschen Industriellen in Moskau

Moskau, 3. März. Die hier eingetroffenen deutschen Industriellen trafen gestern nochmals dem Obersten Volkswirtschaftsrat einen Besuch ab und besichtigten die bedeutendsten Maschinenfabriken.

Die Berliner Morgenblätter zu den Braunschweiger Wahlen

Berlin, 2. März. Das Ergebnis der braunschweigischen Wahlen wird von den Berliner Morgenblättern fast übereinstimmend dahin gekennzeichnet, daß die Sozialdemokraten ebenso wie das Bürgertum verloren, die Kommunisten und die Nationalsozialisten aber eine Zunahme zu verzeichnen haben, wobei von der „Montagspost“ und dem „Montag-Morgen“ besonders die Tatsache unterstrichen wird, daß die Nationalsozialisten auf dem Lande im Gegensatz zur Stadt Braunschweig Verluste erlitten haben.

An dem Zuwachs der nationalsozialistischen Stimmen und an die unter Berücksichtigung der geringeren Wahlbeteiligung im allgemeinen etwa gleichbleibende Stimmzahl der Deutschen in der „Montagspost“ die Folgerung, daß die Parteien, die durch den Auszug aus dem Reichstag dem Kabinett Brünning den Kampf angelegt haben, in dem Urteil der Wähler von Braunschweig die Wichtigkeit ihrer Politik erhöht haben. Das Blatt betont den sehr starken Verlust der Mittelpartei in Braunschweig, der fast 30 Prozent gegenüber der Wahl vom 14. September betrage und mißt der Staatspartei insbesondere die Verantwortung dafür zu, daß in der neuen Stadtverordnetenversammlung von Braunschweig 17 antimarkistische Vertreter 18 Sozialdemokraten und Kommunisten gegenüberstehen. Wären die 1400 Stimmen der Deutschen Staatspartei nicht einfach angefallen, sondern den anderen bürgerlichen Parteien zugute gekommen, wäre nach der Behauptung des Blattes eine sichere antimarkistische Mehrheit vorhanden gewesen. Unter den jetzigen Umständen, schließt der „Montag“ seine Betrachtungen, wird in der braunschweigischen Stadtverordnetenversammlung eine Mehrheitbildung überhaupt nicht möglich sein.

Die „Montagspost“ weist darauf hin, daß die von den Nationalsozialisten propagierte Verfolgung der marxistischen Front nicht gelungen ist, daß vielmehr die bürgerliche Front gescheitert ist.

Der französische Ministerrat billigt das Flottenabkommen

Paris, 2. März. Im Verlaufe des heute vormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik im Elisee abgehaltenen Ministerrats haben der Außenminister und der Marineminister das Flottenabkommen mit Großbritannien und mit Italien befreit. Der Ministerrat hat, wie es in dem amtlichen Communiqué heißt, das Abkommen als völlig befriedigend befunden.

Die Vereinigten Staaten und das Flottenabkommen

Washington, 2. März. Die hierigen wohlunterrichteten Kreise sind der Meinung, daß das Abkommen zwischen Großbritannien, Frankreich und Italien über die Beschränkung der Seerüstungen für die Vereinigten Staaten annehmbar sei. Es wird angenommen, daß die vorgeschlagenen Änderungen zum Londoner Abkommen keine grundsätzliche Bedeutung hätten und weder die japanischen noch die amerikanischen Lebensinteressen berühren.

Die Polarfahrt unterm Eis

Freiburg i. Br., 2. März. Außer dem bekannten Polarforscher Dr. S. U. Sverdrup wird noch ein zweiter Europäer an der von Kapitän Wilkins und dem Amerikaner Ellsworth in Aussicht genommenen Transarktischen Unterseeboots-Expedition die von Spitzbergen über den Nordpol nach Alaska führen soll, teilnehmen, und zwar ein Deutscher, der in Freiburg ansässige Dr. Bernhard Willinger, der erst vor kurzem für den wissenschaftlichen Stab der Expedition gewonnen wurde. Dr. Willinger ist auf dem Gebiete der Polarforschung kein Neuling. Schon als 17-Jähriger leitete er die Schlittenexpedition zur Rettung der im Eismeer verunglückten Schröder-Stranz-Expedition, die innerhalb ganz kurzer Zeit zusammengeführt wurde und sogar alten Polarpraktikern wie den Norwegern hinsichtlich ihrer Durchführung alle Hochachtung abnötigte. 1936 leitete Dr. Willinger mit Helmer Hansen eine Expedition nach Spitzbergen und Grönland, auf der unter seiner Regie der bekannte Polarforscher „Wiel“, der Grönlandforscher aufgenommen wurde. Als Sprungbrett hat Dr. Willinger seine erfolgreiche Betätigung auf schiffbrüchigen Gebieten benutzt. Es wird in Sportkreisen noch bekannt sein, daß Dr. Willinger drei Mal die Schwimmerverschaft für den Schwarzwald führte, daß er auch den Titel „Deutscher alademischer Schwimmer“ gewann, und die deutschen Farben

mehrfach bei internationalen winterportlichen Veranstaltungen mit Erfolg vertreten hat. Bekannt ist sein Name auch geworden als Alpinist und Mitarbeiter der wundervollen Zehlfilme. Seit 1927 ist er in der „Internationalen Gesellschaft zur Erforschung der Arktis mit Luftfahrzeugen“ tätig, die ihn neben einer Reihe der besten Wissenschaftler und Kenner der Arktis zur Teilnahme an der geplanten Zehlfilm-Polarfahrt aufgefordert und ihm die verantwortungsvolle Ausstattungs- und Verproviantierungsfrage übertragen hat. Es spricht für die hervorragenden Eigenschaften und Leistungen Dr. Willingers als Kenner der Arktis, daß bei der Zusammenlegung des wissenschaftlichen Stabes der Wilkins-Expedition auf Veranlassung von Professor Sverdrup, mit dem ihn mehrjähriges Zusammenarbeiten und Studium in arktischen Fragen verbindet, die Wahl auf ihn fiel, der neben seiner wissenschaftlichen Befähigung auch über anerkannte praktische Erfahrungen verfügt. Dr. Willinger, der im 41. Lebensjahre steht, studierte in Freiburg und war hier bis zum Kriegsausbruch ansässig. Nach dem Krieg war er zwei Jahre als Arzt in Schramberg tätig, um abdem nach Freiburg zum Berg- und Sportklub überzutreten. Dr. Willinger wird die Ausreise voraussichtlich Ende Mai nach Bergen antreten, wo das für die Expedition bestimmte Unterseeboot den wissenschaftlichen Stab an Bord nehmen soll. Die eigentliche Fahrt soll Anfang Juli von Spitzbergen aus angetreten werden.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 2. März. Trotz des wiederholten Schneefalles in der Sonntagsnacht ließ sich die hiesige Ortsgruppe des Bezirks-Obst- und Gartenbauvereins nicht abschrecken, die Unterweisung im Baumchnitt an den jungen Bäumen im Vereinsgarten durchzuführen. Der Besuch war allerdings ein kleiner. In leicht verständlicher Weise behandelte Vorstand Scheerer denselben und gab die nötigen Erläuterungen dazu. Dagegen hatte der auf abends 5 Uhr bei Mitglied Red zur „Eintracht“ anberaumte Vortrag von Gartenbauamt Diller-Stuttgart von der Bäcker-Kundenschaftsammer einen überaus zahlreichen Besuch anzuziehen. Erfreulicherweise hatte sich auch eine stattliche Zahl Frauen zu diesem Vortrag eingefunden. Vorstand Scheerer begrüßte die zahlreich erschienenen namens der Ortsgruppe herzlich, im besonderen Gartenbauamt Diller und Bürgermeister Knobel. Er betonte, daß die hiesige Ortsgruppe stets bestrebt sei, praktische Winde den Mitgliedern zu geben. In mehr als 1 1/2 stündigem Vortrage vermittelte sich Gartenbauamt Diller über das Thema: „Der Hausgarten und seine Bewirtschaftung“. Eingehend erwähnte er, daß man bestrebt sein müsse, die Ernährung aus eigenen Gewächsen zu erzielen. Vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus müsse die Einfuhr von fremdländischem Gemüse, hauptsächlich aus Holland, unterbunden werden. Bestrebungen in dieser Richtung seien im Gange, doch konnte leider noch kein erfreulicher Erfolg festzustellen werden. Mit dem Einsetzen des Frühlings zeige sich, daß der Garten eine Ergänzung der Wohnung darstelle. Bei genügender Beachtung der Vorschriften lasse sich auch in einem kleinen Garten die Pflanzung von Gemüse, Obst und Blumen ermöglichen. Eine gute Beschaffenheit des Bodens sei eine Vorbedingung; in den südlichen Lagen spiele die Wasserfrage eine besondere Rolle, nördliche Lagen seien zur Anpflanzung ungeeignet. Bei der Einteilung des Gartens soll das Gemüsefeld möglichst frei liegen in Beziehung auf das Sonnenlicht. Für kleine Wärdchen bilden Stauden einen dankbaren Blumenflor. Von den Obstsorten könne der weisse Klarapfel besonders empfohlen werden. Vor allem müsse Bedacht darauf genommen werden, daß in den Gärten keine starkwachsenden Bäume angepflanzt werden. Neben den mittelfrühen Sorten müsse der Hauptwert auf haltbares Winterobst gelegt werden, da uns das Ausland durch die Einfuhr derselben großen Schaden zufüge. Eine Bereicherung des Hausgartens kann gesichert werden durch die Anpflanzung von Beerenobst, welches mit entsprechendem Abstand gepflanzt werden soll. Diese seien die Pflanzungen besonders zu empfehlen, die durch Kochzweige junger Triebe und Entfernen des alten Holzes stets tragfähig erhalten werden können. Eine richtige Bodenbehandlung sei auch hier erforderlich, hauptsächlich müsse auch das Unkraut entfernt werden. Für Eintrachtigkeit seien Straucher besser geeignet als Pflanzungen, obwohl letz-

tere einen größeren Ertrag bringen. Zur Erdbeerpflanzung sollen nur gute Pflanzen Verwendung finden. Nach vier Jahren sollen dieselben durch jüngere Pflanzen ersetzt werden. Die Erdbeerpflanzung seien besonders empfänglich für organische Dünger (Stallmist). Dorf, richtig behandelt, gebe ebenfalls einen vorzüglichen Dünger. Rauche soll so gut wie möglich ferngehalten werden. Schonung muß auch hier gewahrt werden, kein Abreißen der Schößlinge und nicht zu tief hacken. Uebergehend zur Gemüsepflanzung empfahl der Redner die Wechsellagerung, hauptsächlich in den Kohlrarten, auch für andere Gartengewächse sei dieselbe zu empfehlen. Tomaten bilden hierin eine Ausnahme. Eine Zugabe von Kalk sei notwendig. Knollengewächse sollen in keinem frisch gedüngten Boden gepflanzt werden. Das Gartenland soll möglichst schon vor dem Winter umgearbeitet werden, wodurch manche Schädlinge vernichtet werden. Für Saat soll erdlosigster feinstmöglicher Samen Verwendung finden. Ein zu dichtes Saat soll vermieden werden. Das Pflanzen von Frühkartoffeln könne durch Vorweimen im Torf gefördert werden, da die Keime durch zu frühes Pflanzen leicht durch Frost vernichtet werden. Tomaten sollen nicht vor Mitte Mai gepflanzt werden. Eine Kopfbildung bei den Kohlrarten sei notwendig durch verdünnte Rauche oder Kalk. Eine Vordüngung sei in der Verwendung von Nitrophoska gegeben. Die einseitige Düngung durch Stallmist oder Kompostdünger soll vermieden werden und möglichst beides verwendet werden. Redner behandelte dann noch die zehn Gebote für den Gemüsebau, wobei der Komposthaufen die Krone einnimmt, auf welchen aber keine Pflanzen mit Samen gebracht werden dürfen. Das Schneiden der Beeten als Umgrünung soll tonisch vollzogen werden. Für kleinere Grundstücke sei eine solche nicht zu empfehlen, obwohl solche an jugendlichen Kräften vorteilhaft wirken. Der Vortragende verband es meißterhaft, die zahlreichen Anwesenden durch diesen interessanten Vortrag zu fesseln und erntete reichen Beifall. Vorstand Scheerer stützte in herzlichen Worten den Dank der Versammlung an den Vortragenden ab und empfahl im Anschluß noch den Bezug von Torf und Kalk vom Lager der Ortsgruppe. Auf verschiedene Anfragen aus der Mitte der Versammlung gab der Redner befriedigende Auskunft. Mit dem Dank an die Anwesenden für ihre Aufmerksamkeit und mit der Aufmunterung, die Bezirksversammlung am 15. März und die Hauptversammlung am 28. März ebenso zahlreich zu besuchen, schloß Vorstand Scheerer die anregend verlaufene Versammlung.

Preisrückgang in allen Abteilungen
Damen-Westen 12.50 14.50
Reine Wolle
Neuenbürg Fritz Schumacher Pforzheim

Die Flucht aus dem Kroml

Roman von Sven Adelon.

Fortsetzung.
Als wir wieder auf die Straße kamen, fragte mich Hauptmann Jarowitsch: „Glauben Sie, daß dieser Anwalt etwas laugt?“
„Unbedingt, er gilt als einer der besten französischen Rechtskennner. Seien Sie sicher, daß er seinen Kram kann, und Sie hören ja, was er sagte: In diesem Falle beschuldigt das Gesetz die Schuldigen.“
„Dann ist es ja ein verflucht schlechtes Gesetz.“ Schnappte der Hauptmann erwidert. „Wir hatten da im weichen Meer im Kurmangebiet wahrhaftig ein besseres Rechtsgesetz. Ich beschuldigte damals ein Regiment und hielt ohne Dille von Gesetzen an die Ordnung. Wir entdeckten einmal einen Verbreiter, der uns an die Ketten verkaufen wollte. Fünf Minuten Standrecht, dann bekam er eine Kugel vor die Augen. Legt an! Feuer!“
„Erledigt! Ich hätte damals Jarowitsch und Gromow in meinem Regiment haben sollen.“
An der nächsten Straßenecke schieden wir mit einem kurzen Lebensabschied voneinander. Es war mir ganz unfaßbar, daß ich jetzt, wo ich dem Dunkel der Vergangenheit endlich die Wahrheit entwandten hatte, die beiden Männer nicht bestrafen konnte, die mir mein ganzes Vermögen gekostet, mein Lebensglück vernichtet und mich auf hinterhältige Weise aus dem Leben zu schaffen versucht hatten. Sollte es denn gar keine Möglichkeit geben, sie wirklich zu treffen?
Am selben Abend noch fasste ich meinen Entschluß.
Gegen neun Uhr rief Hauptmann Jarowitsch bei mir an und schlug vor, den Abend in seiner kleinen Stammschänke mit ihm zusammen draußen in Kassa zu verbringen. Seine Frau war in Gesellschaft.
Ich nahm die Einladung an.
An diesem Abend war ich des Hauptmanns Gast. Wir tranken schwarze Kaffee mit Cognac und spielten Schach. Während des Spiels fragte er plötzlich: „Und wozu haben Sie sich jetzt entschlossen?“
„Ich will die Sache selbst in die Hand nehmen.“ antwortete ich.
Während Hauptmann Jarowitsch einen Warnung machte, antwortete er ruhig: „Das wollte ich Ihnen gerade vorschlagen. Es gibt also Krieg und ich nehme an, daß Sie mich zum Generalstabschef ernennen.“
Ich antwortete nicht. Diesen Vorschlag hatte ich fast er-

wartet. Hauptmann Jarowitsch war gerade der rechte Mann zur Teilnahme an einem so gewagten Abenteuer. Seine Meinung vor dem Gesetz war nicht sehr groß, in seinem kleinen Privatford gab es aber gewiß nur ein einziges Gebot: Du sollst Deinem Freunde treu sein.
Schweigend hielten wir weiter.
Der Hauptmann gewann. Er legte die Schachfiguren sofort in das Kästchen zurück. „Ich schlage vor, daß wir uns jetzt über die Sache etwas näher unterhalten“, sagte er und bestellte nochmals Kaffee. „Sind Sie darauf bedacht, daß wir bei unserem Kugelflug gegen den Feind immer auf einen Flankenangriff von äußerst gefährlicher dritter Seite her gefaßt sein müssen?“
„Selbstverständlich“, antwortete ich, „und diese dritte Macht, vor der wir uns in acht nehmen müssen, ist die Polizei.“
Jarowitsch nickte beifällig. „Ich habe gehört“, fuhr er fort, „daß die Ansicht eines Verbreiters gegenüber der Polizei für ebenso nichtig gehalten wird, wie die eines einzelnen Spielers gegenüber der Spielbank.“
„Eben“, antwortete ich, „aber ich habe auch erfahrene Leute sagen hören, daß der einzelne Spieler gegenüber der Bank jedenfalls einen Vorteil hat, und der besteht darin, daß er abwarten kann. Der gleiche Vorteil, den der Spieler gegenüber der Bank hat, kommt dem Verbreiter gegenüber der Polizei zu gute. Auch ihm steht es frei, abzuwarten und nach der günstigen Gelegenheit Ausschau zu halten. Das ist sein Vorteil, und den gebrauche ich auszunützen.“
„Sehr richtig“, antwortete der Hauptmann, „dann sind wir also darüber einig, daß es sich zunächst um einen Stellungstreik handelt. Vor allem müssen wir Erkundigungen einziehen, um die Stärke des Gegners und mögliche Schwächen seiner Stellung auszufindend. Dazu brauchen Sie meine Hilfe, aber ich will dann dabei sein, wenn die eigentliche Schlacht geschlagen wird.“
„Nur unter der Bedingung“, antwortete ich, „daß ich alles auf mich nehme, wenn die Sache schief geht.“
„Mit dieser Möglichkeit rede ich überhaupt nicht“, antwortete Jarowitsch ausweichend.
Am nächsten Tage begann unsere Erkundungsarbeit.
Wir richteten einen wirksamen geheimen Spähdienst ein. So ist jetzt wußte, daß Vera unschuldig war, ließ ich Gromows Wohnung unbedrängt. Gleichfalls war ich vorsichtig genug, Jarowitsch nicht in den Bereich der Sowjetgeheimhaltung zu folgen. Ich hatte vollkommen genau mit meinen alten Erinnerungen an die bolschewistische Polizei und fühlte nicht den geringsten Drang, die Bekanntschaft zu erneuern.
Dagegen behielt ich mein Zimmer im Hotel „Continental“, wo ich noch immer als Mr. Harrison aus Detroit wohnte und von meinem Dorthaus aus konnte ich Jarowitsch immer noch unter Beobachtung halten.
Zur Zeit bewohnte er seine kleine Zimmerruht allein.

Nach seinem Zusammenstoß mit Karuska, die ich mittels jener Nummer meiner illustrierten Zeitschrift hervorgerichtet hatte, war das Verhältnis zwischen den beiden weniger gut und Karuska hatte jetzt die Einwilligung ihres Mannes zu einer kleinen Reise nach Sizilien und Monte Carlo erzwungen. Als Reisebegleitung hatte sie meines Wissens einen jungen Engländer gewählt, mit dem sie im Hotel „Continental“ bekannt geworden war. Auf Karuskas Freundschaft kann man bauen, aber auf ihre Treue als Gattin? — Nun ja, mir war ihre Anwesenheit insofern angenehm; ich konnte jedenfalls sicher sein, daß sie Vera vorläufig nicht aufsuchte, um ihr die Wahrheit zu entdecken. Ich wünschte Vera noch immer nicht in die Angelegenheit zu verwickeln.
Jarowitsch wohnte im Hotel und war viel leichter zu überreden als Gromow. In dessen Beobachtung fand Hauptmann Jarowitsch einen guten Weg. Als ich ihn am Tage nach unserer Schachspiel befragte, antwortete er: „Nieder Freund, die Sache ist einfach. Meine Frau muß sich eine Stellung in Gromows Kontor verschaffen.“
„In Paris gibt es sicher jetzt einige tausend Russinnen, die Stellung finden“, warf ich zweifelnd ein.
„Aber keine hat Olga Verbindungen“, antwortete der Hauptmann, und die Entwidlung der Dinge sollte ihm recht geben.
Ich weiß nicht, wie viel lausliche tausend Russen es hier in Paris gibt, aber jedenfalls gewann ich den Eindruck, daß Olga Jarowitsch sehr viele von ihnen kannte. Außerdem ist sie bei all ihren Bekannten außerordentlich beliebt.
Sie fand bald eine Freundin mit einer Freundin, deren Freundin im Gromows Geschäft angestellt war. Im Laufe weniger Tage hatte Olga mit der Kontoristin innige Freundschaft geschlossen. Sie merkte bald, daß ihre neue Freundin abgepaunt und überanstrengt war. Sie bedurfte im höchsten Grade einer Erholungsreise an die Riviera. Eine Woche darauf war sie auch glücklich nach Cannes unterwegs, wo sie einen dreimonatigen Erholungsurlaub für Gelder genießen sollte, die ihr Olga angeblich mit einem gutbezogen und reichem Russen, der ungenannt sein wollte, verkauft hatte. Dieser ungenannte Wohlthäter war natürlich ich selbst, und so wurde Frau Olga vertretungsweise für drei Monate in Gromows Kontor angestellt.
In den folgenden Tagen erforchte ich in aller Stille Gromows Verhältnisse; aber vergebens hielt ich in seinem augenblicklichen Leben nach einem schwachen Punkt Ausschau. Seine ganze Stellung schien unerschütterlich zu sein. Er schien das Vermögen, das er mir vor zehn Jahren gekostet hatte, mindestens vervielfacht zu haben. Er war ein sehr angenehmer Bankmann und besaß außer einer Reihe von Häusern eine kleine Villa in der Parfidee Sevre. Diese Villa, die später bei meiner Abrechnung mit Gromow eine gewisse Rolle spielen sollte, wurde zur Zeit nicht bewohnt. (Fortsetzung folgt.)



dürfte, wird demnächst das Schöffengericht Charlottenburg beschäftigt. Wieder ist es die Tragödie eines unehelichen Kindes, die den Anlaß zu einem ungewöhnlichen Mordakt gegeben hat. Es sind jetzt 18 Jahre verfloßen, da einem Fräulein Anna G. ein Knabe geboren wurde. Um die Vaterschaft für dieses Kind entstand damals ein Prozeß. Die Mutter hatte als Vater einen jungen Mann angegeben, mit dem sie längere Zeit befreundet gewesen war. Dieser jedoch bestritt die Vaterschaft und benannte zwei andere junge Männer, die vor Gericht beschworen, ebenfalls mit der Anna G. zu tun gehabt zu haben. Der Vater des Kindes wurde nicht ermittelt. Unter großen Sorgen und Mühen erzog das Mädchen das Kind zu einem hoffnungsvollen, anständigen jungen Burtschen, der als Neunzehnjähriger bereits eine sehr schöne Position innehatte und ein tadelloses und einwandfreies Leben führte. Das einzige, das schwer auf ihm lastete, war, daß er nicht wußte, wer sein Vater ist. Immer drängte er in seine Mutter, sie solle ihm doch endlich Gewißheit über seinen Vater geben, und immer vertagerte sie dies, weil sie sich schämte, ihrem Sohn von dem unerquicklichen Vaterschaftsprozeß Mitteilung zu machen. Eines Tages gab sie aber doch den immer dringlicher werdenden Bitten des Sohnes nach und erzählte ihm die Geschichte seiner Geburt. Da wußte in dem Burtschen eine phantastische und unglückselige Idee. Er wollte sich jetzt, nach 18 Jahren, an diesen drei Männern, die inzwischen angesehene Geschäftskreise geworden waren, für das vermeintliche Unrecht, das sie einst seiner Mutter zusägten, rächen. Der bis dahin so anständige und brave Junge verübte nun nacheinander bei den dreien Einbrüche. Bei dem ersten, einem Apotheker, erbeutete er Wertgegenstände für 15.000 Mark, bei dem zweiten, einem Großkaufmann, Gegenstände für 12.000 Mark, beim dritten Einbruch wurde er erwischt. Nun kam die ganze seltsame Angelegenheit, das merkwürdige Motiv, ans Tageslicht. Und nun wird ein Unglücklicher wegen schweren Diebstahls in drei Fällen sich verantworten müssen.

Wie deutsche Kinder in polnischen Schulen „Deutsch“ lernen. Die „Deutsche Schulzeitung in Polen“ veröffentlicht in ihrer Nummer vom 1. Februar ein Dokument, das wahrhaft erschütternd ist. Ein vierzehnjähriges deutsches Mädchen, das bisher in einem Dorf, das keine deutsche Schule hatte, eine polnische Schule besuchen mußte, schrieb den nachfolgenden Aufsatz: „Montag, den 26. Januar 1931. Ich bin gestern noch die fatal gegangen und habe gehört, daß der Fordner autobus ist in die bra gefahren mit 20 Personen. Bisfoli verlohnen in unglück kamen kan is nis bekrassen. Um 8 ur sol das unglück passiert sein. Den kam is nach dazu unt habe dos die muti erreicht. Nach mittel um 3 ur gingen wir bis unt woltun wofun was da passiert ist aber der autobus ist kon in der gasanfaßt gefahren.“

Kalb mit zwei Köpfen und acht Füßen. Eine dem Landwirte Marie in Ratis (Tschedel) gehörige Kalbin mußte notgeschlachtet werden, da sie nicht kalben konnte. Nach Vornahme der Schlachtung zeigte sich den Beschauern ein abnormes Gebilde eines Kalbes, das voll entwickelt war und ein Gewicht von über 100 Kilo hatte. Das sonderbare Tier weist zwei gutgeformte Köpfe an einem einzigen Rumpf, außerdem sechs Vorderfüße und zwei Hinterfüße auf. Das Tier ist ein Zwitler. Das Kalb kam tot zur Welt.

Kronprinz Humbert in Carolis Spuren. Der „Welt am Montag“ wird geschrieben: Das große Tagesgespräch in Paris, Brüssel und römischen Diplomatenkreisen bildet das anscheinend definitive Zerwürfnis zwischen dem italienischen Thronfolger Humbert und seiner ihm erst vor einem Jahr angetrauten Gattin, der belgischen Prinzessin Maria José. Der Kronprinz habe vor kurzem Rom in unbekannter Richtung mit einer Dame verlassen, mit der er bereits seit Monaten Beziehungen unterhalte und erklärt, niemals wieder die eheliche Gemeinschaft mit seiner Frau aufzunehmen. Am belgischen Hof und im Latrial wird an eine Auflösung der Ehe durch den Papst gedacht, während Mussolini sich gegen diese Maßnahme erklärt.

Troplis Haus niedergebrannt. Das Haus Troplis auf der Insel Brinklo bei Stambul ist durch Feuer ganz zerstört worden. Der Brand brach gegen 2 Uhr früh im Dachgeschoss durch einen schadhaften Kachelofen aus. Die gesamte Garderobe, alle persönlichen Effekten, alles Bargeld des Ehepaars Troplis und der übrigen Hausbewohner verbrannten, ebenso die große Bibliothek. Troplis Bilder mit zahllosen Handbemerkungen und Einlagen, die Frucht jahrelanger Arbeit, sind bis auf wenige Bände vernichtet. Das Archiv mit dem umfangreichen Briefwechsel Troplis mit Lenin konnte gerettet werden. Dagegen ist das Material für ein geplantes Buch über politische Männer der Gegenwart vernichtet. Wie weit das Material für andere Bücher, z. B. über die Rote Armee und über Lenin, gerettet ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Troplis und seine Hausgenossen suchten im benachbarten Hotel Savoy Unterschlupf.

Kinder. Der kleine Will wird wegen seines Vagantentums gefaßt. Gefaßt schmeigt er sich an seinen Onkel, der eine Haare hat, und sagt: „Du, Onkel Fritz, ich lasse mir die Haare auch so schneiden wie du.“

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 2. März. (Landesproduktionsbüro.) Die Steigerung der Getreidepreise hat in abgelaufener Woche weitere Fortschritte gemacht. Hauptächlich waren die Forderungen für inländisches Weizen und Roggen höher. Nachdem überall vom Preisabdruck gesprochen wird, beobachten die Käufer gegenüber den erhöhten Mehrforderungen Zurückhaltung und decken nur den nötigsten Bedarf. Es notierten je 100 Kilo: Auslandsweizen 36-38.25 (am 23. Febr. 35.50-38), Weizen 28-29.50 (27-29), Sommergetreide 20.50-23 (am 23. Febr. 19-21), Roggen 15-16 (14.50-15.50), Weizen (loose) 4-5.50 (am 23. Febr. 3-3.75 (am 23. Febr. 3.25-3.50), Weizen (loose) 3-3.75 (am 23. Febr. 2.75-3.00), Weizen (loose) 4.75-5.25 (44.75-45.25), Brotmehl 33.75-34.25 (32.75 bis 33.25), Mele 10-10.50 (9.75-10.25) Mark.

Neueste Nachrichten.

Birmans, 2. März. Die seit etwa zehn Tagen vermisste sechs Jahre alte Schülerin Hye aus Birmans wurde heute von Spaziergängern in einem benachbarten Walde als Leiche aufgefunden. Es sieht bereits fest, daß das Kind einem Luftmord zum Opfer gefallen ist. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Hannau, 2. März. Die Ehefrau des Versicherungsagenten Hengsberger wurde heute früh mit ihrem drei Kindern im Alter von 8, 5 und 4 Jahren im Bett tot aufgefunden. Der Ehemann gab nach Lebenszeichen von sich und konnte später ins Leben zurückgerufen werden. Man hatte die Betten in die Küche gestellt und den Boden hoch aufgedreht. Die Ursache der entsetzlichen Familienkatastrophe ist noch nicht geklärt.

Nachen, 2. März. Ein von einer 22jährigen Dame gesteuertes Personenkraftwagen fuhr heute in der Mittagsstunde auf den Bürgersteig und in eine Gruppe Schulkinde hinein, die gerade an einem Morgenlauf vorbeizogen. Hierbei wurden vier Kinder zum Teil schwer verletzt. Das Schaulenfer des Ladens wurde zertrümmert. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Berlin, 2. März. Wie WTB-Handelsdienst erfährt, hat die russische Staatsbank eine neue Goldsendung im Werte von mehr als 20 Millionen Reichsmark zum Versand an die Reichsbank gebracht. Mit dieser Sendung erreichen die russischen Goldsendungen seit Beginn dieses Jahres einen Betrag von mehr als 80 Millionen Reichsmark.

Berlin, 2. März. Reichsaussenminister Dr. Curtius, Staatssekretär Dr. Vönder und der österreichische Gesandte Dr. Frank traten heute mit dem jahresplanmäßigen Nachzug die Reise nach Wien an. Die Gattin des Gesandten, die Herren der österreichischen Gesandtschaft und Staatssekretär von Bülow hatten sich zum Abschied auf dem Bahnhof einbefunden.

Budapest, 2. März. Bei der Gemeinde Duna-Bece kenterte in der Mitte der Donau infolge des schweren Sturmes ein Ruderboot, in dem vier junge Leute saßen. Drei Insassen ertranken.

London, 1. März. Der englische Luftdienst von London nach Zentralasien wurde heute morgen mit dem Start eines Postflugzeuges, das ungefähr 40000 Briefe für Afrika und Indien mit sich führt, eröffnet. Der Flug von London nach Tschongkinga wird zum Tage in Anspruch nehmen. Die Fluglinie soll bis zum Kap der Guten Hoffnung verlängert werden.

Fischl, 2. März. Bei der furchtbaren Unwetterkatastrophe von der die Insel Ischia heimgesucht wurden, sind, wie jetzt feststeht, nur zwei Häuser verschont geblieben. 70 Leichen von Einarwohnern wurden noch in der Kolonie Proja gefunden. Man schätzt die Zahl der Toten auf der Insel Vilella auf 125 von insgesamt 150 Bewohnern.

Sprechsaal.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Schriftleitung eine nur die drucktechnische Verantwortung.)

Birkenfeld, 1. März. Die Störungen des Rundfunkempfangs durch Teilapparate usw. werden allmählich unerträglich. Werttags und Sonntagstagen tritt plötzlich das bekannte, nervenzerrüttende Rrrr... das zum schrecklichen Kopfschmerz zwingt. So wurde am 24. v. Mts. der Empfang des Abendprogramms „Alle Märide“, die man doch gerne hört, einfach unmöglich gemacht dadurch, daß der Besitzer eines Teilapparats denselben ausgerechnet von 1/8 Uhr an laufen ließ. Wenn er denselben nicht in empfangsfreier Stunden benötigt will oder kann, so möge er doch gefälligst eine Schutzvorrichtung anbringen lassen. Einer der Störer, der gut bemittelt ist, ist uns bekannt. Warum schreit er die geringen Kosten, seinen Apparat abschirmen zu lassen und damit seiner Nebenmenschen viel Ärger zu ersparen? Die Rundfunkteilnehmer sollten sich zusammenschließen und vereint auf baldige Abhilfe dringen. So wie seither kann es unmöglich weitergehen.

Oberschaubehörde.

Für die Zeit vom 1. Mai 1931 bis 30. April 1933 ist die Oberschaubehörde (Art. 13 des Farenhaltungsgesetzes und Art. 15 des Gesetzes betr. die Eber- und Ziegenbockhaltung) im Bezirk des X. landwirtschaftlichen Gauverbandes, zu dem der Bezirk Neuenbürg gehört, folgendermaßen zusammengesetzt worden:

- Vorsitzender:**
Domänenpächter Fr. Adlung, Sindlingen.
- Mitglieder:**
Bürgermeister Braun, Liebelsberg, OA. Calw.
Gutsbesitzer Wilhelm Walter, Ach, OA. Freudenstadt.
- Als Stellvertreter sind bestellt worden:
Bürgermeister Lörcher, Oberkollwangen, OA. Calw.
Karl Bühler, Gutsbesitzer, Gütlingen, OA. Nagold.
Erich Weiß, Gutsbesitzer, Ottenhausen, OA. Neuenbürg.
Neuenbürg, den 27. Februar 1931.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch den 4. ds. Mts., vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Zwangswege öffentlich gegen bar in **Feldrennach**:
1 Opel-Auto, 4/16 PS., und eine **Laden-Einrichtung**, bestehend aus einem Ladenschrank mit 24 Schubladen, zwei Ladentische und zwei Regale mit 44 Schubladen.
Zusammenkunft beim Rathaus.
Gerichtsvollzieher **Reibel, Herrenalsh.**

**Allen
Auslandschwaben**

dient die alteingeführte Wochenausgabe des Schwäbischen Merkur für das Ausland. Wenn Sie einen Ihnen verwandten, befreundeten oder bekannten Landsmann im Ausland haben, dann geben Sie dessen genaue Adresse dem Schwäbischen Merkur, Stuttgart, Königstraße 20, und es geht auch an ihn der

Gruß der Heimat!

Verzinsung und Rückzahlung der Spareinlage-Aufwertungs-Guthaben.

Ansprüche an öffentliche Sparkassen aus aufgewerteten Spareinlage-Guthaben sind bis 1. Januar 1932 unkündbar. Entgegenkommenderweise sind wir aber bereit, schon von jetzt ab ohne vorausgegangene Kündigung und ohne Abzug von Zwischenzinsen

1. Guthaben, welche 200 RM. nicht übersteigen, bar zurückzubezahlen,
2. Guthaben in jeder Höhe auf ein bei uns bestehendes oder neu anzulegendes Reichsmarksparkonto (Verzinsung zur Zeit zu 5 1/2 %) zu übertragen.

Anträge werden an unseren Schaltern und von unseren Zahlstellen und Agenturen entgegengenommen.

Oberamtsparkasse Neuenbürg.

Niebelsbach, den 2. März 1931.

Todes-Anzeige.

Heute früh verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber, treubeforgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Roller

im Alter von 61 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 3 Uhr statt.

Neuenbürg, den 3. März 1931.

Dankagung.

Allen denen, die unserer lieben Entschlafenen

Luise Wagner

während ihres langen Lebens mit Liebe begnadet sind, sowie für die Begleitung zur letzten Ruhestätte danken herzlich

die trauernden Hinterbliebenen.

Trauerkarten

liefert rasch und preiswert

C. Meeh'sche Buchdruckerei.

W. Forstamt Wildbad.
Oberförsterrevisor.

Beigholz-Vertau

am Donnerstag d. 12. März 1931, nachmittags 2 Uhr, in Wildbad im „Schwarzwaldhof“: Am.: Buchen: 6 Anbr., Birken: 2 Anbr., Nadelholz: 261 Anbr. Losverzeichniß von der Forstdirektion, O.L.D. Stuttgart.

Konto-Büchlein
C. Meeh'sche Buchhandlung.

Oberhausen.

Arbeits-Bergebung.

Zum Neubau des Herrn Wilhelm Dittus habe ich die **Sipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser- und Maler-Arbeiten** in Akkord zu vergeben.

Die erforderlichen Unterlagen liegen am 4. und 5. März auf meinem Büro, Untere Gartenstr. 67 1/2, zur gefl. Einsichtnahme auf. Die Offerten wollen verschlossen, mit entsprechender Anschrift bis spätestens **Samstag den 7. März**, mittags 12 Uhr, bei mir abgegeben werden. Zuschlagsfrist 10 Tage.

Neuenbürg, den 3. März 1931.
Ludwig Rest, Architekt.

Als Konfirmations-Geschenke empfehlen wir

Füllfederhalter in verschiedenen Qualitäten,
Briefpapier in schöner Ausführung,
Notizbücher, Bergißmeinnicht,
große Auswahl in
Erzählungen und Photo-Albuns.

C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg.

Neuenbürg.

Suche für sofort oder 1. April eine

3 Zimmer-Wohnung.

Zu erfragen in der Engländer-Geschäftsstelle.

Die zweckmäßige **Sitzungs-Hypothek** mit Zwischenkredit in kurzer Zeit durch die **„Roland“ A.-G., Köln** Bez.-Vertr.: Ziegler, Gernsbach, Klingelstr. 19, Tel. 261.

